

Passauer Bistumsblatt

Jahrgang 4 — Nummer 8 — 19. Februar 1939

PAPST PIUS XI.

PAPST PIUS XI. Ein großer Pontifikat an weltgeschichtlicher Zeitenwende. Se. Heiligkeit Papst Pius XI., der 260. Nachfolger des hl. Petrus, ist am Freitag, den 10. Februar 1939, morgens 5.31 Uhr, im Alter von nahezu 82 Jahren, im 60. Priester- und 20. Bischofsjahr, nach genau 17jähriger Regierung gestorben. Während die ganze Christenheit sich zur Feier des 17. Krönungstages des Heiligen Vaters rüstete, während die Peterskirche bereits ihren schönsten Festeschmuck anlegte, hat Gottes anbetungswürdiger Ratschluß es gefügt, daß Papst Pius XI. am 17. Jahrestag seiner Krönung als Entschlafener im St. Petersdom auf dem Paradebett ruhen sollte. Es ist, als ob der Heilige Vater selber eine Ahnung gehabt hätte. Bei der Neujahrsansprache drückte er nämlich den Wunsch aus, es möchte sein heutiger Krönungstag zugleich zum Te Deum und zum Nunc dimittis (Abendgebet) seines Lebens werden. Nun hat Gott wirklich seinen treuen Diener in Frieden entlassen. Das kostbare Leben, das der Papst zweimal Gott als Opfer angeboten, hat der Herr nun angenommen. Die letzten Stunden Anfang der letzten Woche hatte sich der Papst eine leichte Erkältung zugezogen. Nach dem er sich am Donnerstag von mehreren asthmatischen Herzanfällen wieder etwas erholt hatte, trat gegen Abend eine Verschlimmerung ein. Ein zweiter Arzt wurde beigezogen, der die ganze Nacht zum Freitag am Krankenlager verbrachte. Gegen halb vier Uhr morgens zeigte sich ein neuer Schwächeanfall. Noch in frühester Morgenstunde hatte der hohe Patient wie an allen Krankheitstagen die hl. Kommunion empfangen. Da der Zustand immer bedenklicher wurde, verständigte nun die nächsten Verwandten des Papstes und die hohe Geistlichkeit, und der Vikar der Vatikanstadt, Msgr. De Romanis spendete dem Kranken die letzte Oelung. Kardinalstaatssekretär Pacelli, der

Neffe des Papstes Graf Ratti, der Gouverneur der Vatikanstadt und andere Würdenträger fanden sich in den Privatgemächern des Papstes ein. Gegen fünf Uhr begann im anstoßenden Zimmer ein Priester die hl. Messe zu lesen, was der Papst noch bemerken konnte. Um 5.20 Uhr hörte der Großpönitentiar Kardinal Lauri die letzte Beichte des Kranken. Während seine Kräfte zusehends schwanden, blieb Pius XI. bis zuletzt bei Bewußtsein und keine Klage kam über seine Lippen. Unablässig betete er, mit letzter Kraft erhob er seine Hand und gab kurz vor seinem Hinscheiden noch der ganzen Welt den Segen. Nach den Worten: "Jesus, Maria und Josef, lasset mit Euch meine Seele in Frieden scheiden!", kurz nach Beendigung der Messe, wandte er sein Haupt nach rechts und entschlief im Frieden des Herrn. Nach dem Heimgang des Heiligen Vaters: Der Papst ist tot! Nach altherwürdigen Zeremonien wird diese Feststellung durch den Camerlengo (Kardinal Pacelli) ausdrücklich gemacht. Pacelli, dessen Amt als Staatssekretär mit dem Hinscheiden des Papstes erloschen ist, betrat unmittelbar nach dem Tode das Sterbezimmer und rief den Papst dreimal bei seinem Taufnamen, berührte dreimal mit einem silbernen Hammer seine Stirne und erklärte, zu den Anwesenden gewendet: "Der Papst ist wirklich tot!" Mit diesem Augenblick steht das Räderwerk der Kirchenregierung still. Die wichtigsten Ämter sind erloschen. Das große Kanzleisiegel und der Fischerring mit dem Bild des hl. Petrus und dem Namen des Papstes werden zerbrochen. Die unaufschiebbaren Entscheidungen fällt vorläufig die Vollversammlung der anwesenden Kardinäle. An der Spitze des Kardinalkollegiums steht der Kardinalkämmerer Pacelli. Im Laufe des Freitags wurde der Leichnam des Papstes, bekleidet mit roten Pontificalgewändern und goldener Mitra, in die Sixtinische

Kapelle überführt und dort aufgebahrt. Vorher hatten die Aerzte die Leiche einbalsamiert und vom Antlitz des Papstes hatte ein Bildhauer die Totenmaske abgenommen. Die Totenwache halten Offiziere der päpstlichen Nobelgarde. Am Samstag früh hielt der Vikar der Vatikanstadt angesichts der Bahre das erste Totenamt für den verstorbenen Papst. Ueber 200 italienische Erzbischöfe und Bischöfe, die der Papst zur Zehnjahresfeier der Lateranverträge nach Rom gerufen hatte, beteten da bei gemeinsam das Totenoffizium. Am Abend des Samstag noch wurde die Leiche in die Sakramentskapelle der Peterskirche übertragen. Ungeduldig warteten schon Zehntausende vor dem Petersdom, um nun ein letztes Mal den toten Vater der Christenheit zu grüßen. In unabsehbaren Scharen — bis Sonntag nachm. zählte man bereits 150 000 — pilgern sie nun bis zum Tag der Beisetzung an der Bahre vorüber. An neun aufeinanderfolgenden Tagen finden in der Peterskirche und in der Sixtina die feierlichen Totenämter statt. Besonders die ersten Tage war bei diesen Trauergottesdiensten der Petersdom von einer mächtigen Trauergemeinde gefüllt. Die Beisetzung selbst erfolgt nach mehreren Tagen in aller Stille. Eines Abends werden die Portale der Peterskirche für das Volk geschlossen. Die Leiche wird in die Chorkapelle gebracht. Dort wird der tote Papst eingesargt. Ein Sarg aus Zypressenholz wird versiegelt in einen Bleisarg gestellt, dieser wieder versiegelt und von einem dritten Sarg aus Ulmenholz umschlossen. Dieser dreifache Sarg wird dann vorläufig in einer Nische beigesetzt, bis die endgültige Begräbnisstätte in St. Peter oder in einer anderen Kirche bereit ist.

mehr als verdoppelt. Das

Hauptanliegen des Papstes war dabei die Heranbildung von einheimischen Priestern. Der Bischof durfte es miterleben, wie der hl. Vater 1926 persönlich in der Peterskirche die sechs ersten Chinesen zu Bischöfen weihte. Heute sind schon 26 Missionsgebiete eingeborenen Bischöfen unterstellt. Neben 194 neuen Missionssprengeln hat Pius XI. auch 129 neue Bistümer und 100 Erzbistümer errichtet, davon die drei deutschen Diözesen Berlin, Aachen und Bamberg. Für die Vereinigung der getrennten Kirchen, vor allem der Ostkirche, hat Pius XI. durch Schaffung eines orientalischen Kirchenrechtes und Gründung wichtiger Institute umfassende Vorarbeit geleistet. Auch das friedliche Zusammenwirken von Kirche und Staat in den einzelnen Ländern betrachtete Pius als eine wesentliche Aufgabe seines Pontifikats. Mit einer Reihe von Staaten schloß er daher in der Nachkriegszeit Konkordate ab. Als Lehrer der Christenheit trat der Papst hervor, indem er in grundlegenden Rundschreiben sich an die Kirche, oft an die ganze Welt wandte. Insgesamt 29 solcher großer Lehrbriefe wurden veröffentlicht. Als den größten Friedensstörer in der Welt erkannte der Papst frühzeitig den Bolschewismus. In einem eigenen Rundschreiben verurteilte er ihn als in sich schlecht. Zu seinem Troste durfte Pius es noch erleben, daß der Bolschewismus im Westen Europas, in Spanien, nunmehr seinen Zusammenbruch erfährt. Die Förderung des innerkirchlichen Lebens war dem Papst eine Herzenssache. In einem Rundbrief behandelte er die Heiligung der Priester, in einem anderen gab er die Richtlinien für eine aktive Mithilfe der Laien an der Erhaltung und Ausbreitung des christlichen Glaubens. Die Heiligkeit der christlichen Ehe und die religiöse Erziehung der Jugend waren das Thema weiterer Lehrbriefe. In zwei

Jubiläumsjahren — 1925 und 1933 zu Erinnerung an den Erlösertod Christi — hat Pius XI. die reichen Gnadenschätze der Kirche der Christenheit geöffnet. Das tatkräftige caritative Wirken des Papstes darf nicht vergessen sein: Über eine Million Lire hat Pius 1922/23 nach Deutschland gesandt, nachweislich 100000 Menschen hat er durch eine große Hilfsorganisation in Rußland 1922—24 vor dem sicheren Hungertods gerettet. Wir müssen uns mit diesen wenigen Andeutungen begnügen. Sie bestätigen uns aber die Behauptung, daß Pius XI. wahrhaft ein großer Papst genannt werden darf. Dazu persönlich ein ernster, reifer, väterlich-liebenswürdiger Charakter, ein Mann des Gebetes, aber auch ein Mann der Tat, ein Mann, der die wichtigsten Entscheidungen sich persönlich vorbehielt und die Verantwortung freudig auf sich nahm. Ein kleiner Ausspruch ist hier bezeichnend. Als ihm zu Ohren kam, daß man in Mailand alle möglichen Nachfolger des verstorbenen Erzbischofs Toscanelli nannte, sagte er: "Sobald die Mailänder aufgehört haben werden, ihren Erzbischof zu ernennen, werde ich ihn ernennen." Ein Papst ist nur eine Episode im Leben der Kirche. Pius XI. ist gestorben, die Kirche aber lebt. Die ununterbrochene Folge der göttlichen Stiftung und der tiefe Einschnitt durch das Ableben eines Papstes fließen zu einer geheimnisvollen Einheit zusammen. Was wir als Zeitgenossen Pius XI. miterleben haben, ist Geschichte geworden und hat sich dem großen und erhabenen Bild der Kirche eingefügt. Unser gemeinsamer Vater. Erinnerungen eines Rompilgers. Jedem Katholiken wird es unvergeßlich sein, wenn es ihm einmal gegönnt war, in das Vaterauge des Papstes zu schauen. Noch im gestrigen Tag in Erinnerung, als ich zu Ostern 1934 mit vielen anderen Pilgern vor dem Vater der Christenheit stehen

Durste. Voller Spannung warteten wir im Konfistorialsaal des Vatikan. Da geht plötzlich die Tür auf und mit kleinem Gefolge erscheint in schlichten, weißem Talar der Papst. Ein gutes, freundliches Lächeln umspielt seine Züge. Einen Augenblick ist ehrfürchtiges Schweigen. Aber dann bricht auf einmal die Begeisterung der feurigen Südländer los und hundertstimmig erschallt es da: "Evviva il Papa! Es lebe der Papst! Es lebe unser gemeinsamer Vater!" Der Papst hat sich auf einem erhöhten Stuhl niedergelassen. Lächelnd winkt er mit der Hand zum Zeichen, daß er sprechen wolle. Es wird ruhig. Da ruft plötzlich ein etwa zweijähriges Kind, das eine Mutter ganz in unserer Nähe auf dem Arm hält, in die Stille noch einmal mit feinem Kinderstimmchen ein kräftiges "Evviva il Papa!" hinein und streckt dem Papst wie zu Hause dem Vater seine Händchen entgegen. Unvergeßlich bleibt mir, mit welcher Freundlichkeit der Heilige Vater nun dem Kind lächelnd zunickt. Jedes fühlt es in diesem Augenblick tief in der Seele: Ja, wahrhaft, du bist unser aller Vater! Dir schlägt unsere Liebe! Rudolf Zanik.

taflet uns beten für Papst Pius! O Gott, der Du Deinen Diener Pius mit der päpstlichen Würde betleided hast, wir bitten Dich, last ihn nun der verkörpert Gemeinschaft Deiner Apostel, die er im Leben so würdig vertreten hat, mgefellt werden. O Herr, gib ihm die ewige Ruhe! Und das ewige Licht leuchte ihm! laß ihn ruhen im Frieden! Amen.

Beileidskundgebungen in aller Welt

Beileidskundgebungen in aller Welt Die gewaltige Größe Papst Pius XI. kennzeichnet sich in dem Echo, das die Todesnachricht in der ganzen Welt gefunden hat. Nicht nur die

400 Millionen Katholiken sind von tiefster Trauer erfüllt, auch die übrige Welt, vorab die von Rom getrennte Christenheit, hat ihrer Anteilnahme Ausdruck verliehen. Uns Katholiken mag diese Teilnahme einigen Trost bieten in unserm schweren Leid. Der Führer Adolf Hitler ließ durch Staatsminister und Chef der Präsidialkanzlei Dr. Meißner dem päpstlichen Nuntius sein Beileid aussprechen. Reichsaußenminister v. Ribbentrop sprach dem Apostolischen Nuntius seine und der Reichsregierung Anteilnahme aus. Die Präsidialkanzlei, die Reichskanzlei, das Auswärtige Amt und der Reichstag hatten am Todestag des Papstes halbmast geflaggt. Das italienische Königshaus hat acht tägige Hoftrauer angeordnet. Am Samstag begab sich Kronprinz Umberto in den Vatikan und überbrachte Kardinal Pacelli das Beileid des Königs von Italien zum Tode des Papstes, an dessen Bahre in der Sixtinischen Kapelle er kurz benutzte. Das Gleiche hatte am Vortag Außenminister Ciano im Auftrag des Duce getan. Der große faschistische Rat hielt eine Trauersitzung ab, in der er den Papst "der Versöhnung" feierte. Die ganze Stadt Rom stand in den letzten Tagen unter dem Eindruck des Papsttodes. Die Straßen sind ein einziges Flaggenmeer. Täglich drei Stunden kündigt dumpfes Glockengeläute die Trauerbotschaft. Alle Theater- und Musikveranstaltungen unterbleiben. Weitere Beileidskundgebungen sandten der französische Staatspräsident Lebrun, der Kaiser von Japan und zahlreiche andere Staatsoberhäupter. Besonders dankbar gedenkt Polen seines früheren Nuntius. Die Regierung hat für alle Städte Trauerbeflaggung angeordnet und der Armee verboten, an Karnevalsveranstaltungen teilzunehmen. Der anglikanische Erzbischof von Canterbury hielt vor der obersten

Kirchenversammlung eine ergreifende Trauerrede auf den verstorbenen Vater der Christenheit. Die Sender und die Presse aller Länder würdigen in den letzten Tagen in ausführlicher Weise die Persönlichkeit Pius' XI. Die englischen Sender legten nach der Durchgabe der Trauernachricht eine Minute Funkstille ein. Beim Kardinalskollegium sind außer den erwählten noch Beileidstelegramme eingegangen von: König u. Kaiser Viktor Emanuel von Italien, König Karol von Rumänien, König Georg von England, König Zogu von Albanien, Großherzogin Charlotte von Luxemburg, Gustav Adolf, Prinzregent von Schweden, Nikolaus v. Hohenzollern, Reichsverweser v. Ungarn, Staatspräsident Moschicki von Warschau, Bundespräsident Etter von der Schweiz, Präsident Smetona von Litauen, Präsident Vargas von Brasilien, Präsident Contreras von Venezuela, Präsident Baldomir von Uruguay, Duce Muffolini, für Italien, Präsident Valera für Irland, Herzogin von Parma.

Kirche sollen sich die Wähler verpflichtet wissen. Am nächsten Morgen ist wiederum Mess« zu Ehren des Heiligen Geistes, bei der alle Karolinäle die hl. Kommunion empfangen. Der Hymnus: Komm, Heiliger Geist, wird gesungen und nun geht es in feierlicher Prozession in den Wahlraum, in die Sixtinische Kapelle. An den Wänden dieses, allen Pilgern bekannte ehrwürdigen Heiligtums sind die Baldachine und Thronesseln für die Karolinäle aufgeschlagen. Tavor stehen die Tischchen mit Schreibzeug. In der Mitte vor dem Altar ist ein großer Tisch, darauf ein großer Kelch, in dem die Stimmzettel gesammelt werden; ernst und feierlich gemahnt von der Stirnwand der Kapelle das "Jüngste Gericht". Michelangelo Die Wähler an den Ernst ihrer Verantwortung. Jeder Kardinal schreibt den Namen

seines Kandidaten auf den vorgeschriebenen Stimmzettel, verschließt ihn, tritt, wenn er aufgerufen wird, an die Stufen des Altars und gibt seine Stimme ab, indem er spricht: „Ich nehme Christus den Herrn, der mich richten wird, zum Zeugen, daß ich den wähle, den ich vor Gott wählen zu sollen glaube“. Nach dem Einsammeln der Stimmen erfolgt die Zählung derselben. Wieviel Stimmen muß der zukünftige Papst erhalten? Zweidrittel der abgegebenen Stimmen. Da kein Wahlvorschlag gemacht wird, muß die Wahl wiederholt werden, bis jemand diese Mehrheit erhält. Deswegen finden für gewöhnlich sowohl vormittags wie nachmittags je zwei Wahlgänge statt plus XI. im Glanz der heiligen Messe. Kein Papst hat auch nur annähernd so viele Selig- und Heiligsprechungen vollzogen wie Pius XI. Wir zählen nicht weniger als 51, und zwar nur soweit es sich um die Erhebung einzelner Tugendhelden der Kirche zur Ehre der Märtyrer handelt. Darunter befinden sich die drei deutschen Heiligen: Petrus Canisius, Albert der Große und Bruder Konrad v. Parzham, letzterer zudem der einzige Heilige, dessen ganzer Prozeß von Anfang an von einem und demselben Papst durchgeführt wurde. Auch das größte "Wunder seines Jahrhunderts", das von Don Bosco, dem Pfarrer von Ars, die kleine Therezia vom Kinde Jesu, die Seherin der Mutter Gottes von Lourdes sind von Pius XI. erhoben worden, wie auch die neuesten englischen Heiligen Johannes Fisher und Thomas Morus. Außerdem hat Pius XI. eine ganz große Zahl von weiteren Blutzugehörigen — allesamt 458 — aus den französischen, englischen, koreanischen usw. Märtyrerperioden hervorgebracht, wahrlich eine einzigartige große himmlische Heerschar, die unserm fernen Vater bei seinem Eintritt in den Himmel entgegen gehen! Unterdessen aber versammeln sich jeweils Tausende und Tausende aus dem Petersplatz, um das Resultat

der Wahl zu erfahren. Lange wird das Warten nicht; die Leute wissen sich ja soviel über die aussichtsreichsten Kandidaten zu sagen und jeder ist selsensest davon über zeugt, tritt mit südländischer Lebhasligkeit siir seinen Kandidaten ein. Aber auch in der größ ten Hitze der Rede lenken sie den Blick nicht ab von jenem Sfoimn, der an der Westmauer der Sixtinischen Kapelle angebrachi ist. Tort steigt auf einmal eine Rauchwolke empor — ganz schivarz. Die Leute gehen heim, der Papst ist nicht gewählt. Wie man das weiß? Nach dem Wahlgang werden die S:i»mizcttel unter jenem Kaminrohr verbrannt: ist die Wahl er gebnislos, dann legt man feuchtes Stroh dazu, daher dann die schwarze Rauchwolke. Wenn aber nur ein leichtes, helles Rauchwölkchen emporfliegt — weil nur die Stimm zettel allein verbrannt wurden — dann weiß das Volk: Wir haben einen Papst. Dann drangt es sich heran an den Eingang der Peterskirche, ganz nahe, um den neuen Papst alsbald begrüßen zu können.. Doch schauen wir vorerst noch einmal kurz in die Sixtinische Kapelle. Ich der neue Papst gewählt, dann senken sich alle übrigen Balda chine an den Wänden; der Kardinaldekan fragt den Erwählten, ob er die Wahl annehme. Der Erwählte erklärt nach einer Welle seine Zustimmung und legt sich seinen Papst namen bei. In der Sakristei der Sixtina liegen die päpstlichen Gewänder bereit, in verichie- denen Größen. Der neue Papst nimmt die ihm passenden, kehrt zurück in die Kapelle und empfangt die erste Huldigung der Kardinäle. Unterdessen begibt sich der erste Kardinald akon auf den mittleren Balkon der Peterskirche, spricht uiuer atemloser Stille der drunten Wartenden: "Ich verkünde euch eine große Freude. Wir haben einen Papst und zwar .. ., Der sich den Namen . . . beigelegt har." Und zur selben Stunde tragen es die Aetherwellen in die Welt; die katholische Kirche hat wieder einen

obersten Hirten. Nicht mehr lange dauert es und der neue Hirte der Christenheit erscheint aus dem Balkon der Peterskirche und erteilt der Stadt und dun Erdkreis (Urbi et Orbi) seinen Erst lingssegen als Papst. Nur langsam verlassen die Menschen den Petersplatz . . .

Die Segensgrüße des Toten an uns

Die Segensgrüße des Toten an uns Unser H. Hr. Bischof hat zum Heimgang des Papstes eine in allen Kirchen zu verlesende Trauerbotschaft erlassen, der wir den ergrei fenden Schlußteil entnehmen: "Meine lieben Diözesanen! Ich hatte das große Glück, den Hl. Vater oft zu sehen und zu sprechen. Das letzte Mal im November des vergangenen Jahres, als ich zum ersten Male als Bischof meine Pflichtreise in die Ewige Stadt machte, um dem Stellvertreter Christi Rechenschaft abzulegen über meine Verwaltung. Der Hl. Vater hat damals mit herz licher, väterlicher Teilnahme Kenntnis davon genommen, wie es in der Diözese der hl. Maximilian und Valentin geht und steht, und hat mich beauftragt, Euch zu sagen, wie sehr ihm Stadt und Diözese Passau am Herzen liegen, wie sehr Euere Sorgen seine Sorgen, Euer Leid sein Leid sei . . . Und als ich um seinen Segen bat, da erklärte er ausdrücklich, daß sich dieser Segen auf die ganze Diözese erstrecken und alle Bistumskinder einschließen soll, besonders alle Priester und alle Eltern und alle Kinder. Nun sind es die Grüße eines Toten geworden, die ich Euch übermittle, und der Segen eines Toten, den ich Euch über bringe. Aber es sind die Grüße und der Segen des toten Vaters. Seine Liebe spricht daraus und die Liebe ist stärker als der Tod. Möge auch Eure Liebe stärker sein als der Tod und dem Heimgegangenen Vater der Christusfamilie auf Erden ein kindlich dankbares, lie bendes Gedenken weihen!"

Ein fliegender Tabernakel

Ein fliegender Tabernakel o«t letzten "Miva-Bries« schildert der Flie gerapostel Pater Schulte, wie er im August des vergangenen Jahres seinen OrAtnsbruder Parer Julien Cochard O.M.J. durch eine kühne Fahrt mit dem Flugzeug aus höchster Lebens gefahr errettet hat. Er schreibt: "Am 8. August 1938 erhielt Weihbischof Armand Clabaut in Hudsonbay, solgendes Te legramm von Arctic-Bay, 600 Meilen nördlich vom Polarkreis: "Pater Julien Cochard, seit neun Tagen schwer krank, Temperatur 40, gwße Schmerzen in der linken Seite, nimmt keine Nahrung, bitte helfen." Das Telegramm kam über Nottingham-Inland, der nördlichsten Funkstation der kanadischen Regierung. Unterzeichnet war es von Allan Scott, ArcticBay. Sofort bot ich mich an, nach Arctic-Bay zu fliegen. Das war ein Flug von mehr als 2200 Meilen (3500 km).« Am nächsten Morgen früh 4 Uhr startete Pater Schulte bereits mit einem Laienbruder, um zu dem Schwerkranken zu fahren. Er traf ihn im Zustande großer Ermattung und Er schöpfung und erklärte sich, nachdem er ihm drei Apfelsinen zur Stillung seines Fieber durstes gereicht hatte, bereit, ihn auf dem Luftwege ins Krtmkenhaus zu bringen. "Bevor wir starteten«, schreibt Pater Schulte, flüsterte mir Pater Cochard noch etwas ins Ohr: "Pater Schulte, als ich krank wurde und mit vieler Mühe meine letzte heilige Messe las, habe ich zehn hl. Hostien konsekriert um kommunizieren zu können, wenn ich sterben müsse. Würden Sie so freundlich sein und diese hl. Kommunionen mit zurücknehmen nach Jgloolik?« Es mußte geschehen. Es war ein Notfall. Keiner war stolzer als ich. Ich ging hinüber zum kleinen Zelt, öffnete den Meßkoffer und fand die Hostien. Ich kniet? betete den sakramentalen Heiland an, der uns hier in bitterste Armut und Kälte hin ein seelischen Reichtum und Wärme bringt. Ich betete in der

nördlichst am Nordpol gele gene Zeltkapelle und legte das Corporale mit den konsekrierten Hostien an mein Herz. Was konnte mir jetzt schon passieren? Ich darf meinen Herrgott durch die Lüfte tragen. Priesterpilot und Christophorus! Welche Gnade und Auszeichnung! Noch nie in meinem Leben, berichtet Pater Schulte weiter, "habe ich den Psalm "Benedicite« des priesterlichen Breviers so innig betrachtet, wie auf diesem Fluge mit dem Allerheiligsten am Herzen. Ich habe den Psalm nicht nur gebetet, ich habe ihn erlebt. Preiset den Herrn, ihr Engel ... der Heiland war bei uns ... wo der Heiland ist, da sind auch die Engel... ich fühlte es ... Engel trugen den fliegenden Tabernakel durch die Lüfte in stiller, heiliger Anbetung . . .« — Abends um halb 7 Uhr machte der Fliegerpater eine Zwischenlandung in Igloolik. "Ich brach te«, so erzählt er, "das Allerheiligste in die Kapelle, hielt eine Danksagung für die Ehre, den Heiland haben tragen zu dürfen und wünschte, es immer zu dürfen . . . Schon 1 y 3 Stunden nachher startete er mit dem kranken Mitbruder wieder, um ihn dann nach einer weiteren Zwischenlandung in Repulse-Bay nach Chester field zu bringen, wo er ihn in ärzt'ckie Pflege übergab, die schließlich zur Heilung und Genesung führte. Die Rubrik "Religion" verschwindet aus rus sischen Statistiken. Bei der diesjährigen Volks zählung in Rußland ist die Rubrik "Religion« aus den Listen gestrichen worden; gleichzeitig wurde sie aus den vorjährigen Statistiken ent fernt mit der Begründung, daß diese Zählung durch "Volksfeinde« veranstaltet worden war. Der wahre Grund dürfte darin zu suchen sein, daß die hohe Zahl der Gläubigen, die bei die ser Zählung offenbar wurde, das Mißfallen der Sowjets und der Gottlosen erregt hatte. Zeitverluste . . . Ein Engländer hat berechnet: Drei Jahre unseres Lebens verlieren wir alle beim Reden über das Wetter, sechs Jahre verliert jeder

Engländer mit dem Telephonieren, der Fran zose drei mit dem Komplimentemachen, die Frau viele Jahre vor dem Spiegel. — Wie viel Jahre verliert jeder Mensch wohl durch die Sünde? Viele ihr halbes Leben — und die Ewigkeit... Die letzten Melöungen Wie eben gemeldet wird, fand die feierliche Beisetzung des verewigten Papstes am Diens tag nachm. 16 Uhr in St. Peter statt. Anwe send waren über 40 Kardinäle. Der Leichnam, eingebettet in einen dreifachen Sarg, fand seine vorläufige Ruhestätte in einer Nische der Peterskirche neben dem Grabdenkmal Pius X. Die Öffentlichkeit hatte bei der Beisetzungszercmonie keinen Zutritt. Groß ist auch die Trauer der getrennten Ostkirche. Die griechisch-orthodoxe Kirche hat Gebete für den Hl. Vater angeordnet. An den Trauerfeiern im Veitsdom zu Prag nahm die tschechische Regierung mit Präsident Hacha an der Spitze teil.

iiiiimiiiiiiiHii
 iiiiimiiiiiiiiim laßt uns bettn um eine glückliche Papflmabl i Demütig {lebend rufen wir iu Dir/ 0 herr/ Du wolltest der heiligen fcatbotlistben lliche in Deiner unermeßlichen Huld und Gnade wieder einen obersten Hirten geben/ welcher durch liebevolle Sorgt um uns Dir wohlgefällig und im 1 ,! 11 « Oolße durch segensreiche Regierung rnn"o«- l, ^ rlill,uno Deines namens nerek* unsererÄ.^men"^^^"»m/

Vorhersagung des Leidens.

Vorhersagung des Leidens. 3n jener seit nahm Jesus die Zwölf zu sich und sprach zu ihnen: Seht, mir ziehen hinauf nach Jerusalem. Da wird •AJJ alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten rem Menschensohn geschrieben steht. Denn er wird den Heiden ausgeliefert, verspottet, gegeißelt und angespien werden; und nach der Geißelung werden sie ihn töte»;

aber am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Allein sie begriffen nichts davon; diese Rede blieb ihnen dunkel, und sie verstanden nicht, was damit gemeint war. Es begab sich, als er sich Jericho näherte, saß ein Blinder am Wege und bettelte. Als dieser viel Volk vorübergehen hörte, fragte er, was das sei. Mau sagte ihm, daß Jesus von Nazareth vorbeikomme. Da rief er: Jesus, Sohn Davids, erbarme dich meiner. Die Vorausgehenden aber fuhren ihn an, er solle schweigen, er aber rief noch viel lauter; Sohn Davids, erbarme dich meiner! Jesus blieb stehen und ließ ihn zu sich herbeiführen, lind als er nahe gekommen war, fragte er ihn; Was willst du, daß ich dir tue? er entgegnete: Herr, daß ich sehe. Da sprach Jesus zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich sah er, lobte Gott und folgte ihm nach. Auch alles Volt, das Zeuge davon war, stimmte in den Lobpreis Gottes ein. Evangelium nach Lukas 16, 31-43.

Umlernen müssen...

klare, eindeutige Wort des Meisters sie nicht mehr herauszureißen und aufzuwecken ver mochte. üerter, Gericht, Geitzlsäule, Kreuz und Grab — es war, als ob sie nur im Ztaume davon vernähmen und dichter Nebel ihre Sinne umfängen hiette. Nun, Die Ereignisse der Folgezeit haben ihnen Die Köpfe zurechtgedreht. Unter den unerbittlichen Schlägen harter Tatsachen haben sie umlernen müssen und haben auch wirklich umgelernt. So wird es wohl auch mit uns gehen müs sen. Wer für Gott reis werden will, mutz in vielem neu lernen. Wie viel menschliches Sin nen und Planen muß erst zunichte werden, muß erst scheitern! Wie viel Luftschlösser müssen erst einstürzen, Damit Platz frei wird für die Erfüllung der ewigen Gedanken Got tes und für sein heiliges Wirken. Das Leben nimmt den Menschen in eine harte Schule, in der er langsam

verwandelt wird, bis er alles so annimmt und hinnimmt, wie es der ewige Vater von ihm will und an ihm geschehen läßt. Wollten wir nur auch seines täglichen Win kes so willig gewärtig sein, toie*eß die Apostel waren! Umlernen müssen... Sonntagsbetrachtung Herr, Da» wollen wir Dir schon eigens danken, dag Du in Den heiligen Schriften, die Du uns flaust, keine Schönfärberei geduldet hast. Du hast uns Die Apostel, Deine Freunde, wä h rend deines irdischen Lebens, Die Großen dei nes Reiches, die Männer, zu Denen wir voll tiefer Perehrung aufschauen, so zeichnen las sen, wie sie wirklich waren. Dafür danken wir dir. Damals zeigten sie sich ganz als Menschen, als Du, um einen Grad bleicher in Deinem Antlitz und einen Grad härter und entschlossener in deinen Worten, zu ihnen sprachst: Siehe, mir ziehen hinauf nach Jerusalem . . . Als Du ihnen kundgabst, du würdest dort so machtlos sein, wie sie dich noch nie gesehen hätten; Da würdest Dort zum Gespött, zum Spielball, zur Zielscheibe zügelloser Menschen, die »ich: eher von dir abließen, bis sie dich als Leiche vor sich haben würden. Dann freilich werdest Du wieder von den Toten auserstehen. Das konnten und wollten sie nicht verstehen. Es fügte sich nicht in ihre Gedankenwelt. Sie hatten sich die Zukunft des Meisters und ihre eigene Zukunft ganz anders zurechtgelegt. Nun waren sie so verstrickt und eingesponnen in ihre eigenen Ideen und Pläne, daß auch das

Die größte Sorge des Bischofs

Die größte Sorge des Bischofs Immer, wenn sich Das EnDe eines Schul jahres naht, stehen junge Menschen vor der BerufSivahl. Dabei sind naturgemäß die El lern Die berufensten Ratgeber Der Kinder. Die Eltern können bei dieser Beratung aus die Der* schiedensten Gesichtspunkte Wert legen: Man che sehen Darauf, daß

Die Vorbildungszeit kurz und billig ist und daß ihre Kinder bald ihr Brot verdienen können. Andere wollen sich schon etwas kosten lassen, aber sie sehen Dar aus, daß Die Kinder gut versorgt werden und tüchtig vorwärts kommen können. Das sind aber rein irdische, diesseitige Ge sichtspunkte, auf die man sieh nicht beschränken kann, weil sie durchaus nicht Die wichtigsten sind. Jede Berufswahl ist im tiefsten Grunde eine religiöse Angelegenheit. Denn der Be ruf eines Menschen wird eigentlich durch Gott bestimmt, in dessen Hand ja jedes Menschen Schicksal ruht. Der Beruf ist ein Ruf Gottes. Der junge Mensch und seine Berufsratgeber müssen diesen Gottesruf zu erkennen suchen und sich darnach richten. Denn wie bei allen seinen Handlungen, muß der Mensch in dieser wichtigsten Lebensentscheidung gemäß dem Willen Gottes vorgehen. Nur so wird er glücklich. Der höchste, schönste, aber auch schwerste Beruf ist der Priesterberuf. Wer diesen Be rus nach Gottes Willeil ausfüllt, der kann das meiste tun zur Ehre Gottes, zum Besten der Mitmenschen und für seine eigene Seele. Der Ruf Gottes zum Priestertum ist in der Regel besonders klar und mächtig, und imiß es sein. Schon in des Kindes Her; legt Gott Sinn und Neigung für den geistlichen Stand. Schon der Knabe fühlt sich durch Gottes Erwählung stark und deutlich hingezogen zum Altar und zum Dienst im Heiligtum. Und eines Tages offenbart er diesen inneren Ruf der lieben Mutter, Damit sie es auch Dem Vater sage. UnD nun liegt auf solchen Eltern eine große Verantwortung. Nun müssen sie, Damit sie vor Gott bestehen können, eine erste Entscheidung mit Gott unD im Geiste Gottes treffen. Nun Dürfen sie nicht daraus sehen, daß ge genwärtig manche Dem Priester feindselig ge sinnt sind, sich nicht davor fürchten, daß sie selbst vielleicht schief angesehen werden, wenn sie einen

Sohn Priester werden lasten; ite dürfen nicht Angst haben, daß die Priester in künftigen Jahren ein besonders opferreiches Leben haben werden. All das wäre nicht recht vor Gott! Sie müssen nur denken: Gott braucht immer gute Priester, und in drangvollen Zei ten erst recht! Darum beruft sich Gott auch in solchen Zeiten seine Diener. Und für christ liche Eltern gibt es mich in solchen Zeiten kein größeres Glück und keine höhere Ehre, als dem lieben Gott ein Kind für den heiligsten Dienst zur Verfügung stellen zu können. Gott, der seine Priester braicht uird ruft, wird auch für seine Priester sorgen! Dem Rufe Gottes darf man aus bänglicher Furcht nicht widerstehen! So müssen christliche Eltern denken, wenn ihr Kind von Gott gerufen wird. Auch jetzt ruft Gott sich künftige Prie-t-r! Der Bischof ladet ein, fromme, stttenreine, talentierte Knaben in die Semmarien der Bischofsstadt;u senden. Christliche Eltern! Widerstehet dem Rufe Gottes nicht! Freuet euch, wenn Gott eines eurer Kinder ruft! Helfet dein Kind, diesem Ruf zu sol"en! Helfet dem Bischof, daß er Priester wech-n >" '- üben tonn! Das ist des Bischofs größte Sv.gc!

fy—i-ftr-v Niemand in der Welt wird uns Ml helfen, außer wir helfen uns selbst. © Adolf Hitler. Bettn Eröffnungsfeier des lvhlv. 1938/39.

Das Gebet der fernen Mutter

Das Gebet der fernen Mutter Im Krankenhaus in Gemünden in Unterfranken starb am 4. Dezember ein 2chühriger Chinese. Während seiner monatelangen Krank heit ließ er sich, wie das Würzburger Bistums blatt berichtet, in der katholischeit Religion nnierrichlen — er war Buddhist — und freute sich aus Die heilige Taufe. Der ToD trat uner wartet rasch ein, aber er konnte Doch noch Die Nottaufe empfangen. In

den letzten Augen blicken seines Lebens hielt er die Augen auf das Kreuzifix gerichtet, betete mit gefalteten Händen und machte das Kreuzeszeichen. Die Mutter des Chinesen in der fernen Heimat ist katholisch. Sie hatte ihren Sohn bei der dortigen Missionsstation schon zum Tausuilierricht angemeldet, und ihr Gebet hat ihm wohl die Gnade der christlichen Taufe erflieht.

Was ist der "Priestersamstag?"

Was ist der "Priestersamstag?" Zu Beginn jeden Monats steht im liturgischen Wochenkalender das Wort "Priestersamstag" zu lesen. Was ist damit gemeint? Der Priesterberuf ist eine große Gnade Gottes und das Wirken eines Priesters wird nur dann von Segen begleitet sein, wenn sein Wort und seine Tätigkeit unterstützt ist von einem vorbildlichen Beispiel. Wir brauchen darum heute recht viele und zwar heiligmäßige Priester. Das muß das Anliegen auch des ganzen christlichen Volkes sein. Die Gläubigen sollen für ihre Priester an einem bestimmten Tag des Monats, am Samstag nach dem Hcrzjesu-Freitag, besonders beten und opfern. Das Ziel dieses Gebetstages ist: Heiligung der Priester und Weckung von Priesterberufen. Wer den Priestersamstag mitmacht, der opfert in der guten Meinung am Morgen dieses Tages die hl. Messe, Kommunion, alles Beten, alle Arbeit, alle Freuden und Leiden, alle Schwierigkeiten und Kreuze für die Priester Gott auf. Vor allem die Mitglieder des Priesterhilfswerkes setzen ihre Ehre drein, den Priestersamstag mitzubegleichen.

Ein Beispiel praktischer Nächstenliebe

Ein Beispiel praktischer Nächstenliebe In der französischen Hafenstadt Marseille wurde vor einiger Zeit eine Barmherzige Schwester, die sich aus dem Weg zu einem Kranken befand, von einem

daherkommenden Manne in gemeinster Weise beschimpft. Das Ordenskleid der Schwester, das Kreuz und der Rosenkranz hatten! es beten Manne, einem kommunistischen Arbeiter, anscheinend angetan und ihn in sinnlose Wut versetzt. Die Schwester blieb ruhig stehen, wandte sich an den Wüterich und sagte freundlich: "Sie scheinen uns und unsere Tätigkeit nicht zu seltnen. Unser Berns ist, Den Menschen Gutes zu erweisen. Wir pflegen und heilen die Kranken und Verletzten!" "To!", erwiderte spöttisch der Mann, "wenn Sie Verletzte heilen, dann könnten Sie ja auch an mir einmal Ihr Werk versuchen. Ich habe eine schmerzhafter Wunde am Fuße." "Gerne, wenn Sie es wünschen", entgegnete die Klosterschwester mit gutem Lächeln. "Kommen Sie nur mit mir zur nächsten Apotheke! Dort werden wir uns das nötige Verbandzeug beschaffen, dann wird das Uebel bald beseitigt sein." Der Mann, der noch vor wenigen Augenblicken die Schwester in unflätiger Weise beschimpft und mit Spott überhäuft hatte, folgte ihr jetzt wie ein Kind. Auf Rechnung des Klosters besorgte die Schwester in der Apotheke das Nötige. Der Apotheker stellte fröhlich ein Zminier bereit in dem die Schwester den Kranken versorgen konnte.

Dreierlei Gottesleugnung

An einem runden Tisch in einem Gasthof saßen einige junge Leute bei ihrem Glase Bier. Ein Reisender, der einen Imbiß einnehmen wollte und nirgends Platz fand, fragte, ob er sich wohl mit an den großen Tisch setzen dürfte, an dem ja noch Raum genug war. Die jungen Leute sagten, selbstverständlich, kümmerten sich weiter gar nicht um den Fremden und führten ihre Unterhaltung fort. Sie nannten sich "Gottesleugner". Der Fremde hörte zu und meinte dann, indem er sich einmischte: "Es gibt ja drei Arten von Gottesleugnern. Das werden Sie wohl wissen." "Nein!"

horchten die jungen Leute auf. Der Fremde sagte: die ersten, das sind Leute, die viel denken und studieren. Sie wollen aber auch etwas Neues entdecken und nicht zu dem Ziel kommen, das der wirklich denkende Mensch erreicht, nämlich dazu, daß es einen Gott gibt — so gehen sie also auf Umwege und Abwege und kommen auf Irrwege. Ich weiß nicht, ob Sie vielleicht auch studiert haben und dadurch... Die jungen Leute ließen den Fremden nicht ausreden: "Nein, wir sind keine Studierten!" "Nun, die zweite Art sind solche die wie die Dompfaffen jedem Marktschreier sein Lied nachpfeifen oder wie die Papageien, die alles nachplappern, oder wie die Assen, die jede Mode mitmachen, um ja nur nicht Selbständigkeit oder Charakter zu zeigen. Ich hoffe, Sie gehören nicht dazu." Die jungen Leute verneinten mit Entrüstung. "Ja, die dritte Art besteht aus solchen, die kein gutes Gewissen haben, in deren Lebenswandel etwas faul ist, so daß sie wünschen müssen, daß es keinen Gott gibt, denn gäbe es einen Gott der Gerechtigkeit, würde es eine peinvolle Sache sein nach dem Tode. Darum trösten sie sich damit, daß es keinen Gott gibt, und sündigen nach Herzenslust." — "Eine vierte Art meine Herren, gibt es nicht!" — Damit erhob sich der Fremde und ging grüßend davon. Dreierlei Gottesleugnung

Im Bereich der Weltkirche

Im Bereich der Weltkirche die Frage um den neuen Papst für die Person des Nachfolgers des hl. Vaters sind (einerlei Anhaltspunkte gegeben. Die von verschiedenen Teilen genannten Rainen von aussichtsreichen Kandidaten stellen reine Vermutungen dar. Das für die Papstwahl allein zuständige Konklave tritt nach einem Beschluß der Generalkongregation der Kardinäle zusammen, sobald der letzte Kardinal eingetroffen ist. Die amerikanischen Kardinäle lieben

die Romreise letzten Sonntag angetrieben. Die Zahl der Kardinäle, die von Pius XI. ernannt wurden, beträgt 71. Davon sind bereits 19 gestorben, 52 leben noch. Im ganzen ziehen 62 Kardinäle ins Konklave, 36 Italiener und 27 Ausländer, darunter vier Deutsche. Hermann Göring stiftet eine Kirche. Generalfeldmarschall Göring hat für die Siedlung Faßberg bei Unterlüß-Fliegerhorst in der Lüneburger Heide eine, besonders für die Angehörigen der Luftwaffe und deren Familien beim Kirche gestiftet, die gleichermaßen Evangelischen wie Katholiken dienen soll. Märtyrertod der Mönche von Cervera. Die "Agence d'information espagnole" veröffentlicht soeben einen authentischen Bericht über die Ermordung der Brüder vom Heiligen Herzen Mariä in Cervera. Wir lesen dort: Ueber 50 Brüder wurden mit Dolch- und Messerit ch. n. sonnlich durchlöchert. Aus einem Gut in der Nähe ihrer Niederlassung wurden 20 erschossen. Auch der Bauer, dem das Gut gehörte, wurde mit seiner ganzen Familie erschossen. Die 19 Brüder, die krank in der Krankenabteilung lagen, wurden in ihren Betten ermordet. Darunter befanden sich zwei schwindsüchtige Greise und ein Gelähmter. Einige der Brüder wurden gefoltert. Die Leute, die uns darüber berichteten, denken nur mit Grauen und Entsetzen an diese Erlebnisse, aber sie sprechen auch mit Bewunderung von dem Todestode des Superiors der Universität und eines an dem Bruders, Professors der Medizin. Sie wurden beide gefoltert, ohne daß man ihnen ein Wort der Goireslästerung oder des Haftes gegen ihre Henker abpressen konnte; sie haben nur Worte der Verzeihung für sie. Der Vater der Tscheka, der die Hinrichtung beaufsichtigte, rühmte sich, Erfinder einer neuen Hinrichtungsart zu sein, nämlich, die Menschen in benzingetränktes Stroh

einzuwickeln und anzuzünden. Das verlängerte die Todesqual und das Schauspiel für die Zuschauer! Auch in Cervera ließ er an einem einzigen Tage 300 Menschen auf diese Weise ermorden, darunter den Apotheker des Ortes, den Präsidenten der Karlstenzentrale und mehrere Nonnen. Nationalspanien bittet um die Heiligsprechung des Christoph Columbus. Unter den Katholiken des nationalistischen Spanien ist eine Bewegung im Gange, um von den höchsten geistlichen Behörden die Heiligsprechung von Christoph Columbus zu erreichen. In diesem Sinne ist ein Appell an die Bischöfe Spaniens und Südamerikas gerichtet worden. Die Bittschrift an den Papst erinnert daran, daß unter Pius IX. der kirchliche Prozeß für die Heiligsprechung Christoph Columbus als des ersten Glaubensboten Christi in der neuen Welt eingeleitet wurde und daß auch das ökumenische Konzil des Vatikans sich damit besaß hat. Zu einem Abschluß gelangte man damals nicht, weil große Unsicherheit über den genauen Ursprung des Entdeckers Amerikas bestand, während die in den letzten Jahren entdeckten Dokumente eine genaue Schilderung seines Lebenslaufes ermögl'chen "Matthäi am letzten". In den aufgeregten Zeiten des Kulturkampfes sagte ein Kirchengegner zu einem katholischen Priester: "Jetzt ist es aber mit der katholischen Kirche bald tatsächlich Matthäi am letzten!" Ganz ruhig antwortete der Priester: "Sehr richtig, so war es immer und so wird es immer sein!" Der andere war über sie Antwort erstaunt. "Bei Matthäus", erklärte der Priester dem Staunenden, "heißt es nämlich im letzten Kapitel im letzten Vers: Siehe ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt."

Junge Kirche

Junge Kirche Ergebnis einer Rundfrage Ein Berliner Seelsorger hat bei älteren Schülern die

Rundfrage gestellt, warum sie an Gott glauben. Einer antwortete, er habe auf dem großen verkehrsreichen Alexanderplatz, da er etwas besorgen mußte, sein Fahrrad an die Wand gestellt, ohne es abschließen zu können. Er habe zu Gott gebetet, zu sorgen, daß es nicht gestohlen werde. Es sei nicht gestohlen worden. Er glaube, daß Gott geholfen. Der andere antwortete, er glaube an Gott, weil der Filmstar N. N. jeden Sonntag in die Hedwigskirche zur heiligen Messe fahre, also auch an Gott glaube. Und der dritte, der ist Karl May-Leser und hat gefunden, daß auch Karl May an den lebendigen Gott glaubt. Dürfen wir über die Antwort dieser Schüler lächeln? Bestimmt kommen viele von uns in ihrem ganzen Christenleben nicht weit über den Lohn glauben des ersten hinaus! Und er ist nicht ganz falsch. Allerdings sollten wir darnach streben einen tieferen Glauben zu erlangen. Der zweite und der dritte aber glauben auf Grund des gläubigen Beispiels von Menschen, deren Leistungen sie schätzen, denen sie darum eine Autorität zutrauen in religiösen Dingen. Gilt nicht gleichermaßen für alle Christen das lebendige Beispiel, wie es der Film-Star in Berlin durch seinen Sonntagskirchgang übt? Die Schülerantworten beweisen jedenfalls, daß lebendiges Christsein heute auf die Menschen wirkt. Die ersten Gedanken des Tages... In dem schönen "Gebetbuch für männliche Jugend" (von P. Horstmann, Butzon und Bercker), das schon mehrere hunderttausend Auflage erlebt hat, spricht der Verfasser von der Heiligung des Tages durch die gute Meinung, wie folgt: Der geheiligte Tag des jungen Christen beginnt mit dem Opfer des entschlossenen Aufstehens, wenn die festgesetzte Stunde da ist. Der Fauler, der Unentschiedene, der Schwächling, der Weichling —, sie drehen sich in ihren Kissen wie die Tür in ihrer 17erbet neue Icschi? Angel" (Spr. 26,14). Der frische, ordnungslie-

bende, echte und rechte Kerl aber spricht ein gläubiges: "Ja, Herr, oa bin ich. bereit für dcn neuen Tag, bereit für neue Arbeit, bereit zu Opfer und Dienst. Alles zu deiner Ehre!" Hilthy aber sagt einmal: Die ersten Gedanken, die einem konunen beim Aufwachen, zeigen auch, wovon das Her; voll ist Anordnungen zum Ablebendes HIAiaters Das Bischöfliche Ordinariat Hai aus Anlaß des uns alle tief ergreifenden Trauerfalles u. a. folgende Anordnungen getroffen: 1. In sämtlichen Kirchen der Diözese findet 3 Tage lang, sowie am Tage der Beisetzung, ab 12 Uhr mittags ein halbstündiges Trauer- geläute statt. 2. In allen Pfarr- und Expositurkirchen wird an einem geeigneten Tag der nächsten Woche ein feierliches Requiem mit Libera für den hohen Verblichenen gehalten. Alle Gläu bigen in Stadt und Land werden zur zahl reichen Teilnahme an diesem Gottesdienst ein geladen. 3. In allen Riesten wird als letzte Oration bis zur Wahl des neuen Papstes das Gebet um eine glückliche Papstwahl eingefügt. 4. Vom Beisetzungstage an sollen bei der täglichen Messe und beim sonntäglichen Got tesdienst die Gläubigen zusammen mit dem Priester ein Vaterunser mit ?lve neun dem Kirchengebet um eine glückliche Papstwahl ver richten. P a s s a u, den 10. Februar 1939. Der Generalvikar: Dr. R i e m e r.

Kath. Bistumsleben

Kath. Bistumsleben Beileidsbezeugungen. Sowohl der H. Hr. Bischof wie auch das Domkapitel von Passau haben dem Camerlengo Pacelli und dem Apostolischen Nuntius schriftlich ihr Beileid zum Tode des Papstes ausgesprochen. Trauerfeierlichkeiten in der Bischofsstadt In aufrichtiger Anteilnahme hat Klerus und Volk der Stadt und Diözese Passau das Hin scheiden des Papstes Pius XI. zur Kenntnis genommen. An Stelle der geplanten Papstfeiern trat in

Passau eine große Trauerkundgebung in der Domkirche. Die Wände des Chores waren schwarz ausgeschlagen, aus der Tumba waren als päpstliche Abzeichen zwei große Schlüssel und die dreifache Papstkrone (Tiara) angebracht. Um 3.30 Uhr begann der Klerus nach einleitendem Trauergeläute mit dem Totenoffizium. Die ganze Kathedrale hatte sich mit Gläubigen gefüllt, als um 5 Uhr der Oberhirte die Domkanzel bestieg, um in einer ergreifenden Gedächtnispredigt, die von vie len persönlichen Erinnerungen durchwoben war, das Leben und die Bedeutung Pius XI. zu schildern. Fürbittgebete für den Verewigten folgten. Den Schluß bildete das Pontifikallibera. Das feierliche, vom Bischof zelebrierte Toten amt am Montag vormittags vereinte abermals eine ansehnliche Zahl von Trauergästen. Im Presbyterium hatten mit dem Seelsorgsklerus der Stadt das Professorenkollegium der Hochschule, sowie Offiziere der alten Armee Platz genommen. Der Domchor brachte gediegene Trauergesänge recht würdig zum Vortrag. Trauerfeiern im Bistum. An vielen Orten der Diözese wurde des verewigten Papstes bereits vergangenen Sonntag würdig gedacht. Eine recht ergreifende Feier wird aus Birn bach berichtet, wo das Bild des Papstes im Gotteshaus aufgestellt war. Ebenso war in Landau die Totenfeier mit Predigt recht ein drucksvoll. Ein besonderer Gedächtnisgottesdienst für die Schule findet dort nächsten Sonntag statt. Eine feine Lichtmeßfeier hielt die männliche und weibliche Jugend der beiden Pfarreien Osterhofen und Damenstift in der Damenstifter Klosterkirche. An die 500 Kerzen leuchteten als Sinnbild unseres Glaubenslichtes. Katholische Bildungsanstalten im Bistum. Außer den in Nr. 7 unseres Blattes aufgeführten Instituten bestehen im kommenden Schuljahr noch folgende: Höhere Haustöchter-

schule in Neuhaus a. I., dreiklassige Mädchenmittelschule und zweiklassige Handelsschule in Simbach (Marienhöhe). In der Schule des göttlichen Kinderfreundes. Wiederum haben sich viele Mütter von Erstkommunikanten zur Mithilfe in der reli- giösen Unterweisung ihrer Kinder gerüset. So hielten die Mütter von Tittling und Um gebung ihren Einkehrtag in Englbürg, 70 Frauen des Dekanates Osterhofen hörten in Damenstift eindrucksvolle Vorträge. Unter den 95 Müttern, die den Einkehrtag in Simbach a. I. besuchten, war eine Mutter aus Wittibreut, die heuer zum 17. Male ein Kind ihrer Familie zum Tisch des Herrn führt. In Kürze berichtet In der Lichtmeßzeit beteiligten sich 180 Brautpersonen an Einkehrtagen zur Ehevorbereitung in Altötting. — Die Burschen und Mädchen von Schwanenkirchen hielten ziem lich vollzählig religiöse Einkehrtage. — Zur Beerdigung von Geistl. Rat Schwaiger in Feichten war auch von seiner ehemaligen Wirkungsstätte Schwanenkirchen ein Autobus voll Trauergäste gekommen. Nicht weniger als 17 Beimesen wurden von den anwesenden Priestern gelesen. Ewige Anbetung 19. 2. Fürstenzell, 20. 2. Reutern, 21. 2. Marktl a. I., 22. 2. Höhenstadt, 23. 2. Unteriglbach. 24. 2. Eggstetten, 25. 2. Kirchdorf a. I. Personalnachrichten Verliehen wurde ab 15. 2. die Stadtpfarrei Passau-St. Paul dem Stadtpfarrer Ludwig Straubinger von Passau-Auerbach. Anweisung erhielten ab 15. 2. Koop. Theodor Kellermann von Passau-St. Paul als nebenamtl. Verwe ser der Stadtpfarrei Passau-Auerbach, Koop. Josef Altmannshofer von Zwiesel als 2. Stadtpfarrkoop. in Regen unter Vorrücken des Koop. Georg Reischl auf die 1. Kooperatur. Nächste Exerziten Altötting 20.—24. 2. Opferseelenbund und Oftkommunikantinnen, 27. 2.-3. 3. Bräute und junge Ehefrauen, 27. 2—3. 3. (parallel) Apo- stolatsexerziten für Frauen und

Jungfrauen (besonders für Mitglieder des Priesterhilfswerkes), 6.—10. 3. Jungfrauen; Schweiklberg: 20 —24. 2. Witwen und ältere Frauen, 6.—10. 3. Bräute. Liturgischer Kalender Sonntag, 19. 2., Sonntag Quinquagesima, ohne Gl., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. n. freier Wahl, Kr., Dreifaltigkeitspräf. (Off. Benedictua es) violett. Montag, 20. 2., Messe v. Sonntag Quinquagesima, ohne Gl. u. Kr., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. f. d. armen Seelen, 4. n. freier Wahl (Off. Benedictus es) violett. Dienstag, 21. 2., Messe v. Sonntag Quinquagesima, ohne Gl. u. Kr., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. n. freier Wahl (Off. Benedictus es) violett. Mittwoch, 22. 2., Aschermittwoch, ohne Gl. u. Kr., 2. Petri Stuhlfeier zu Antiochien, 3. hl. Paulus, Fastenpräf. bis z. Passionssonntag, letztes Evang. v. hl. Petrus (Off. Exaltabo te) violett. Donnerstag, 23. 2., hl. Bischof u. Kirchenlehrer Petrus Damiani, Gl., 2. Wochentag, 3. Vigil d. hl. Apostels Matthias, Kr., letztes Evang. v. Wochentag (Off. Justus ut palma) weiß. Freitag, 24. 2., hl. Apostel Matthias, Gl., 2. v. Wochentag, Kr., Apostelpräf., letztes Evang. v. Wochentag (Off. Constitues eos) rot. Samstag, 25. 2., hl. Jungfrau Walburga, Gl., 2. v. Wochentag, ohne Kr., letztes Evang. v. Wochentag (Off. Filiae regum) weiß. Sonntag, 26. 2., Erster Fastensonntag, ohne Gl., 2. Fürbitte d. Heiligen, 3. f. Lebende und Verstorbene. Kr. (Off. Scapulis suis) violett.

Die Kummerniskapelle bei Burghausen

Die Kummerniskapelle bei Burghausen weithin sichtbar grüßt von der Höhe des Hechenberges bei Burghausen ein schmuckes, gotisches Kirchlein hinaus ins Land, blickt über die wuchtigen Schloten der Wackersabrik, hinüber zu den großen Forsten zu beiden Seiten der Alz und der Salzach, grüßt die altersgrauen Gemäuer der Burg, sowie die zu seinen

Füßen ausgebreitete Fabriksiedlung und ladet die Menschen ein zum Aufstieg auf den Berg und zu seelischer und körperlicher Erholung. Schon im 17. Jahrhundert halte das Bauerngeschlecht der Hechenberger dort eine Holzkapelle zu Ehren der hl. Kümniernis (Wilgefört) erbaut, weshalb der Berg im Volksmunde Kummernisberg genannt wird. Durch den frommen und wohlthätigen Sinn von Burghäuser Bürgern und von Bauern der Umgebung trat an die Stelle der früheren Holzkapelle das jetzige Kirchlein, das im Jahre 1865 durch Stadtpfarrer Karl Scholl von Burghausen zu Ehren der Muttergottes und der hl. Wilgefört geweiht wurde. Jahrzehnte lang hat die Kirchenverwaltung Mehring die Kummerniskapelle sorgfältig betreut und ihr Vermögen vorteilhaft verwaltet und gefördert, bis das Kummernisgebiet im Jahre 1937 der neuerrichteten Kirchengemeinde St. Konrad Burghausen einverleibt und das Kummernis kirchlein im vergangenen Jahre durch Kirchenmaler Zweckberger von Tann einer äußeren und inneren Renovierung unterzogen wurde. Mit Erlaubnis des Bischöfl. Ordinariates wird nunmehr zweimal monatlich aus der Kummernis die hl. Messe gefeiert. Am letzten Feste Mariä Lichtmeß haben sich die Gläubigen zur ersten Meßfeier in der Kapelle zahlreichst eingefunden. So hat die Kirche auf der Kümniernis, die durch die alljährlich im Oktober stattfindende große Wallfahrt der Kriegskameradschaften des Bezirkes Altötting — Burghausen auch zu einem Kriegerheiligtum geivorden ist, einen neuen Glanz; und eine neue Bedeutung erhalten zur Ehre Gottes, zum Lobe der Gottesmutter und der hl. Wilgefört und zum frommen Gedenken an den gläubigen Sinn vergangener Geschlechter.